

# Organisierte Kriminalität nimmt zu

Die Sicherheitslage im Aargau ist stabil, doch es gibt beunruhigende Tendenzen. Unter anderem viele Verkehrstote und Drogendelikte.

Schweiz am Wochenende, 14.01.2023

**Dominic Kobelt**

Zum ersten Mal führten die Kantonspolizei, die Staatsanwaltschaft und die Jugendanwaltschaft eine gemeinsame Medienkonferenz zur Sicherheit im Aargau durch. «Die Sicherheit ist ein sehr wichtiges Gut und eine Voraussetzung für unseren Wohlstand. Leider ist sie auch ein sehr zerbrechliches Gut, wie wir gerade in der Ukraine beobachten können», hielt Regierungsrat Dieter Egli, Vorsteher des Departements Volkswirtschaft und Inneres, zu Beginn fest.

Hier die wichtigsten Fragen und Erkenntnisse zur Strafverfolgung im Aargau im vergangenen Jahr:

## Wie sieht die Lage im Aargau ganz allgemein aus?

Die Sicherheitslage im Aargau sei zwar stabil, doch es war «ein schwieriges Jahr», wie Michael Leupold, Kommandant der Kantonspolizei, erklärte: «Seit September 2021 werden wir von einer Welle im Bereich der Vermögenskriminalität überrollt.» Weitere Problembereiche, die angesprochen wurden, waren die zunehmende organisierte Kriminalität, eine Welle an Fahrzeugaufbrüchen, mehr Verkehrstote, Einbrüche und Drogendelikte.

## Sprengung von Bancomaten: Das macht der Kapo Sorgen

Sorgen machen der Kapo Aargau seit einiger Zeit die Fälle von gesprengten Bancomaten. Zwölf

Fälle wurden zwischen 2020 und 2022 verzeichnet, der letzte in Egliswil. Dabei wurden über 1,5 Millionen Franken erbeutet, noch grösser ist dabei der Sachschaden, der sich auf rund 2,1 Millionen beläuft. «Der Aargau ist stark betroffen», erklärte Leupold. Die Täter kämen für die organisierte Kriminalität relativ einfach an grosse Bargeldbeträge. «Zudem besteht eine grosse Gefahr für Leib und Leben – es ist eine Frage der Zeit, bis ein Nachtschwärmer auf dem Heimweg von einem herumfliegenden Teil getroffen wird.» Leupold zeigte zur Veranschaulichung ein Metallteil, das am 10. August in Büttikon in einer Distanz von 43 Metern zum Bancomaten gefunden wurde.

## Sprengung von Bancomaten: Wer sind die Täter?

Es seien mehrere Tätergruppierungen, welche grundsätzlich unabhängig voneinander agieren, erklärte Leupold. «Sie unterscheiden sich hinsichtlich Modus Operandi und bevorzugen unterschiedliche Standorte von Geldautomaten.» Zwischen den Gruppierungen bestehen teilweise lose Verbindungen in Form von sporadischen Kontakten, die Täter kommen hauptsächlich aus Rumänien oder Moldawien, aber auch für die Mocco-Maffia ist das Delikt typisch. Dieser gehören hauptsächlich Personen aus den Niederlanden mit nordafrikanischem Migrationshintergrund

an. Unter anderem hat die Mocco-Maffia den Kriminalreporter Peter R. de Vries am 6. Juli 2021 in Amsterdam auf offener Strasse niedergeschossen.

## Was unternehmen die Banken?

«Die beste Präventionsmassnahme wäre, die Bancomaten ausser Betrieb zu nehmen», erklärte Leupold. In den Niederlanden sind die meisten Automaten zwischen 23 Uhr abends und 7 Uhr morgens ausser Betrieb, als Folge der vielen Sprengungen. Weitere Massnahmen sind Farbpatronen, die bei einer Sprengung das Geld färben, oder die Automaten mit massiven Rollläden zu sichern. Teilweise wird auch weniger Geld in den Automaten gelagert.

## Häusliche Gewalt: Stabilisierung auf hohem Niveau

Nach einem leichten Anstieg in den letzten Jahren könne erfreulicherweise in 2022 wieder ein leichter Rückgang der Fälle häuslicher Gewalt festgestellt werden, hielt Heinz Meier, Abteilungschef Stationierte Polizei, fest. «Es ist eine Stabilisierung auf hohem Niveau.»

## Einbrüche: Das sind die Hotspots im Aargau

Die Einbruchskriminalität nehme wieder zu, sagte Meier. «Zu den Hotspots gehörten auch dieses Jahr wieder die bevölkerungsreichen Regionen entlang der Autobahn A1.» So sei bei-



spielsweise das Limmattal eine besonders gefährdete Region, aber auch auf dem Mutschellen kam es zu vielen Einbrüchen.

Zu vielen Einbrüchen kam es insbesondere während der Sommerferien und im Herbst. Sehr oft habe man mutmassliche Kriminaltouristen angetroffen, erklärte Meier. Auf hohem Niveau stabil geblieben sind Einbrüche in Kellerräume, wo vorzugsweise E-Bikes geklaut werden.

## Warum wurden so oft Fahrzeuge aufgebrochen?

Auffällig waren im letzten Jahr auch die Fahrzeugaufbrüche,

die vermehrt im Norden des Kantons begangen wurden. Dutzende Delikte wurden in Stein gemeldet, und auch entlang der A1 hat das Phänomen zugenommen. Die Täter seien oft Flüchtlinge aus den Maghreb-Staaten (Tunesien, Algerien, Marokko und Westsahara), insbesondere aus Algerien. Es gebe aber auch lokale Tätergruppen, besonders Leute aus dem Drogenmilieu.

## 22 Menschen im Strassenverkehr gestorben – Ursachen unterschiedlich

In den vergangenen Jahren gingen die tödlichen Unfälle auf den

Strassen kontinuierlich zurück. 2022 verlief die Entwicklung leider in die andere Richtung: 22 Menschen verloren im Strassenverkehr im Kanton Aargau ihr Leben – darunter auch drei Kinder. «Die Unfallursachen sind sehr unterschiedlich. Das macht es für die Polizei äusserst schwierig, generelle Handlungsansätze zu erkennen», sagte Rudolf Scherer, Abteilungschef Mobile Polizei. So erinnerte er an den Unfall in Boswil, der sich im April ereignete. Ein Mann hatte angehalten, weil ihm angezeigt wurde, dass eine Türe nicht richtig geschlossen war. Als er ausstieg, rollte das



Philipp Umbricht, lic. iur.  
Leiter Oberstaatsanwaltschaft  
Kanton Aargau

nicht gesicherte Fahrzeug davon. Es erfasste einen Familienvater und seine zwei Söhne, ein Zweijähriger starb.

#### Weniger Fussgänger-, dafür mehr Fahrradunfälle

Die Unfälle mit Fussgängern haben leicht abgenommen, wobei sich etwa die Hälfte ausserhalb von Fussgängerstreifen ereignet habe, erklärte Scherer. Markant gestiegen sind dagegen die E-Bike-Unfälle. «Die meisten Unfälle mit Velo und E-Bike erfahren wir gar nicht, weil sie nicht gemeldet werden», gab er zu bedenken. Die Unfälle mit

Motorrädern, Fahrrädern und E-Bikes seien für rund zwei Drittel aller Schwerverletzten verantwortlich. Unerfreulich sei ausserdem die Tatsache, dass Alkohol als Unfallursache generell wieder zunehme.

#### Raser und Autoposer beschäftigen die Polizei weiterhin

Bei den Raserdelikten machte der Polizei besonders ein Phänomen Sorgen: stundenweise gemietete Sportwagen. «Es sind meist junge Männer, die diese Möglichkeit nutzen, ein Auto mit hoher Leistung auszuprobieren», sagte Scherer. Trauriger

Einer der tödlichen Unfälle ereignete sich in Boswil. Bild: Kapo Aargau



Bei der Bancomatensprengung in Büttikon wurde ein Metallteil 43 Meter weit geschleudert. Bild: Kapo Aargau



Rekord in 2022: Im Dezember blitzte die Polizei einen 19-Jährigen, der sich einen Mercedes gemietet hatte – er fuhr auf der 80er-Strecke mit 203 km/h auf nasser Fahrbahn.

Seit knapp drei Jahren betreibt die Kantonspolizei eine Arbeitsgruppe im Bereich «Poser und illegales Tuning». Im letzten Jahr wurden 159 Fahrzeuge sichergestellt und aus dem Verkehr gezogen. «Es geht hier auch darum, auf eine risikobehaftete Zielgruppe einzuwirken, bevor Unfälle passieren», sagte Scherer.

#### Rekordhohe Menge an Betäubungsmitteln

Im Jahr 2022 habe die Kantonspolizei zudem rekordhohe Mengen von Betäubungsmitteln sichergestellt. Das sei ein Indiz dafür, dass der Betäubungsmittelhandel im Aargau professionell organisiert sei, so Markus Gisin, Abteilungschef Kriminalpolizei. «Insbesondere Kokain ist bei uns in hohen Mengen und in sehr guter Qualität verfügbar.» 2022 wurden 46,7 kg Kokain sichergestellt, das ist rund 6,5-mal mehr als 2021. Mit dem internationalen Bezug und den technischen Möglichkeiten der

Täterschaft seien die Verfahren lang und komplex.

#### Welche Trends hat die Kantonspolizei im Jahr 2022 ausgemacht?

Die Anzahl der verzeichneten Straftaten sei zwar höher als in den Vorjahren, die Aufklärungsquote aber nahezu gleich, sagte Gisin. Massgeblich für die Zunahme seien insbesondere Vermögensdelikte wie Einbrüche, Diebstähle und Betrugsfälle.

Auch der Leitende Oberstaatsanwalt Philipp Umbricht sprach die Zunahme der schweren Delikte gegen Leib und Leben an. Es sei aber positiv zu erwähnen, dass bei allen Tötungsdelikten die mutmassliche Täterschaft ermittelt werden konnte.

Erneut gab es auch eine Zunahme der Fallzahlen und der Schadenssumme bei digital ausgeführten Delikten.

#### Was passiert im Rotlichtmilieu und wie kontrolliert die Kapo?

Wie Gisin ausführte, gebe es im Aargau über 180 Rotlichtbetriebe, rund zehn Prozent davon sehe man als problematisch an. «Da müssen wir häufiger kontrollieren.» Hinzu kommen etwa 120 Unterkünfte, wo immer wieder tatverdächtige Personen oder Opfer von möglichem Menschenhandel untergebracht werden. «Daneben sind uns noch rund 180 Lokale bekannt, das sind Vereins-, Geschäfts- oder Dienstleistungslokale.» Auch da müsste kontrolliert werden, wenn es Hinweise auf Ausbeutung von Arbeitskräften, illegales Geldspiel oder andere Delikte gebe.

#### Wie steht es um die Covid-19-Verfahren?

Auch im Jahr 2022 bearbeitete die Kantonale Staatsanwaltschaft die über 100 zusätzlich eingegangenen Betrugsverfahren im Zusammenhang mit den Covid-19-Hilfsgeldern. «Bei der Deliktsumme sind wir inzwischen bei rund 30 Millionen Franken angekommen», hält der Leitende Staatsanwalt Adrian Schulthess fest. «In über 70 Prozent der Fälle kamen während der Untersuchung noch weitere mutmassliche Delikte zum Vorschein, von

Verkehrsdelikten über Schwarzarbeit bis hin zu Betäubungsmittelhandel.»

#### Jugendliche sensibler für illegale Bilder und Filme

Die Anzahl Verfahren bei der Jugendanwaltschaft sei stabil geblieben, wobei das Durchschnittsalter im Vergleich zum Vorjahr wieder gestiegen sei, führt die Leiterin der Jugendanwaltschaft, Beatriz Gil, aus. Sie stellt zudem fest: «Es fällt auf, dass die Zahl der Verfahren wegen Herstellung, Besitz und Verbreitung von Kinderpornografie rückläufig ist.» Die Jugendlichen seien offenbar sensibilisierter dafür, dass die gesetzlichen Rahmenbedingungen auch im Internet gelten und man dort nicht anonym sei.

#### Zwangsmassnahmengericht hat grössere Verantwortung

Am Dienstag hat das Bundesgericht entschieden, dass die Staatsanwaltschaft bei der Anordnung, Verlängerung und Aufhebung von Untersuchungs- oder Sicherheitshaft kein Einspruchrecht mehr hat. Was bedeutet das konkret? «Nach einer Verhaftung haben wir 48 Stunden Zeit, um Antrag auf U-Haft zu stellen, und das Zwangsmassnahmengericht hat nochmals 48 Stunden Zeit, um darüber zu befinden», erklärt Umbricht. Wenn dieser negativ ausfiel, konnte die Staatsanwaltschaft den Entscheid bisher vor das Obergericht ziehen – das fällt jetzt weg.

«Mit einer Einsprache hatten wir auch die Möglichkeit, Informationen nachzuliefern. Nun muss die Polizei diese rascher sammeln», sagte Umbricht. Dies nicht nur zu Bürozeiten, sondern rund um die Uhr – viele der betroffenen Delikte geschehen auch am Wochenende.

Zudem hat das Zwangsmassnahmengericht damit eine grössere Verantwortung: Die Richter müssen alleine über eine U-Haft entscheiden, die Staatsanwaltschaft kann nicht mehr «korrigierend» eingreifen. «Wichtig zu erwähnen ist, dass dieses Recht mit der Revision sowieso angepasst worden wäre, voraussichtlich im Januar 2024. Die Schwierigkeit für uns ist, dass es jetzt so plötzlich passiert», erläuterte Umbricht.